

Grandiose musikalische Naturmalerei

Festlicher Sommer Meisterwerke Mozarts und Beethovens passen perfekt in die Wies. Orchestrale Leistung beeindruckt

VON KLAUS WANKMILLER

Steingaden Beim „Festlichen Sommer in der Wies“ konnten die Zuhörer Musik als Ausdruck der Empfindung erfahren. Die Neue Süddeutsche Philharmonie unter der Leitung von Christoph Garbe präsentierte Meisterwerke von Mozart und Beethoven in Perfektion. Für Wieskurator Gottfried Fellner passen sie perfekt zur Wallfahrtskirche: Zum einen ist es ein Lobpreis Gottes, zum anderen kann man die Motive der Pastorale bestens vor der Wies erleben.

Die geistliche Motette „Exsultate, jubilate“ entstand 1773 während der dritten Italienreise von Wolfgang Amadeus Mozart in Mailand. Hierbei handelt es sich um einen Lobgesang, der zu den schönsten geistlichen Werken des Komponisten zählt. 1779 entstand eine zweite Fassung für den Salzburger Dom, in der der Text für den Sonntag nach Pfingsten abgeändert und statt den Oboen nun Flöten verwendet wurden. Die Münchner Sopranistin Anna Karmasin konnte mit virtuosens Koloraturen und Solokadenz glänzen. Das erste Allegro beginnt mit unbeschwerter Freude, rauschenden Streicherfiguren und solistischen Oboen, die zum Lobpreis einladen. Das nachfolgende Rezitativ beschwört die Morgenröte herauf, die die dunkle Nacht vertreibt. Die Arie „Tu virginum corona“ sieht Maria als Krone der Jungfrauen. Mozart setzte hier vor allem die Mittelstimmen des Orchesters in Szene. Er selbst spielte gerne Bratsche. Ein modulierendes Nachspiel leitet sofort in das abschließende Alleluja über, das motivisch an Joseph



Anna Karmasin singt virtuose Koloraturen in Mozarts „Exsultate, jubilate!“ Christoph Garbe hat die Neue Süddeutsche Philharmonie perfekt im Griff. Foto: Klaus Wankmiller

Haydns später entstandene Kaiserhymne erinnert.

Die sechste Sinfonie von Ludwig van Beethoven zählt zweifelsohne zu den bekanntesten Werken des Komponisten und zeigt sinfonische Naturmalerei. Der Name „Pastorale“ spiegelt die Intension des 1808 uraufgeführten Werkes bestens wider. Beethoven war Naturliebhaber und nahm diese bei vielen Spaziergängen wahr. Den ersten Satz titulierte er mit „Erwachen heiterer Empfindungen bey der Ankunft auf dem Lande“. Besser kann man diese stimmungsvolle Musik nicht be-

schreiben. Sie vermittelt Glückseligkeit, obwohl Beethoven damals schon fast nichts mehr hören konnte. Der zweite Satz umschreibt eine „Szene am Bach“, die Beethoven angeblich am Schreiberbach im Wiener Stadtteil Grinzing geschrieben hat. Deutlich ist das Murmeln des Baches zu hören, ehe am Ende Nachtigall (Flöte), Wachtel (Oboe) und Kuckuck (Klarinette) über dem Klangteppich der gedämpften Streicher von den Bläsern einfallen. Garbe wählte in der Wies ein zügiges Tempo, das Orchester glänzte dabei durch perfektes Zusammenspiel.

Das darauffolgende Scherzo beschreibt das „Lustige Zusammensein der Landleute“. Beethoven karikiert dabei eine Dorfkapelle in Form eines Deutschen Tanzes: Die Bässe spielen eintönig „Schrumm-Schrumm“, die Oboe setzt absichtlich ein Viertel zu früh ein. Plötzlich sind Donnerrollen in den Celli und Kontrabässen zu hören, die das Gewitter als vierter Satz einleiten. Das ganze Orchester wirbelt nun spannungsgeladen laut umher, die Piccoloflöte lässt das Rauschen des Windes erklingen. Die Streicher verdeutlichen das Prasseln des Regens,

die Pauke den Donnerschlag. Ganz am Ende erklingt ein Choral, der nach dem Ankündigen des taufrischen Sonnenstrahls durch die Querflöte nahtlos in den fünften Satz „Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm“ übergeht. Beethoven komponierte hier kein feuriges Finale in schnellem Tempo, sondern einen lyrischen Hirtengesang im wiegenden Zwölfachteltakt, der zur Glückseligkeit des Anfangs zurückkehrt, die Dankbarkeit der Menschen aufzeigt und schließlich vom abendlichen Geläut der Glocken der Wieskirche aufgenommen wurde.

In der Krippkirche bleibt kein Platz mehr frei

Chöre Das große Publikum spendet dem Niederhofer Singkreis im Stehen viel Applaus

Füssen In Buching wird es sich schnell herumsprechen: Der Niederhofer Singkreis ist bei seinem erfrischenden Konzert in der Reihe

„Chöre in der Krippkirche“ in Füssen vom Publikum minutenlang mit Beifall im Stehen gefeiert worden. Der Auftritt der 20 Sängerinnen

wurde zum Triumph. Die vielseitigen Instrumentalistinnen mit Streich-, Zupf- und Blasinstrumenten sowie Percussion hatten einen großen Anteil daran, dass alle Lieder in der tollen Akustik der Altstadtkirche die Zuhörer begeisterten.

Unter souveräner Leitung von Muscaldarstellerin Monika Staszak – sie spielt Wiggerls Kindermädchen in Ludwigs Festspielhaus – glänzte das halbstündige Programm nicht allein mit populären Songs wie „Amazing Grace“ in einer Interpretation, die lange nachklang. Die Zuhörer in den voll besetzten Stuhreihen lernten hier die Arbeit einer Liedermacherin und Verlegerin kennen: Kathi Stimmer-Salzeder, geboren 1957 im oberbayerischen

Aschau am Inn. Was sie schreibt, berührt das Herz. Aufgewachsen in einer religiös geprägten Familie, verfasste schon als 13-Jährige ihr erstes Lied. Professionell ausgebildet im Studium in München, gelang es ihr, einen eigenen Verlag aufzubauen: „Musik und Wort“.

Die Sängerinnen des Niederhofer Singkreises, den Organisatorin Manuela Köpf in Füssen kurz vorstellte, finden in Stimmer-Salzeder großes Werk genau die Lieder, mit denen es ihnen gelingt, ein zum Mitsingen anregendes Konzert zu gestalten. Da summten auch die Männer im Publikum mit und mit dem kräftigen Chor verbanden sich alle Stimmen beim gesungenen Jesus-Zitat „Wo zwei oder drei in meinem

Namen versammelt sind...“ Ein Spiritual durfte nicht fehlen. Spätestens als „Heaven is a wonderful place“ erklang, war jedem Zuhörer bewusst: Die Krippkirche ist ein „wunderbarer Platz“ für temperamentvolle geistliche Konzerte.

Kurseelsorger Christian Schulte dankte nach der Zugabe auch Petra Jaumann-Bader, die fürs Gesamtkonzept und die Auswahl der Chöre in der vom Chorverband Bayerisch-Schwaben geförderten Reihe verantwortlich zeichnet. Als Chorleiterin wird Jaumann-Bader mit dem neu zusammengestellten Ensemble „Sing4U“ am Samstag, 14. September, zum dritten Konzert der Reihe „Chöre in der Krippkirche“ einladen. Der Eintritt ist frei. (pm)



Kurseelsorger Christian Schulte dankt Chorleiterin Monika Staszak und ihren Sängerinnen mit Blumen für ein bewegendes Konzert, das der Niederhofer Singkreis dem Füssener Publikum in der Krippkirche schenkte. Foto: Veranstalter/Werner Hacker

„Isch all's nâch bei'nd“

Konzert Matthias Schriefl und seine Mitstreiter zeigen in Nesselwang, wie gut Volksmusik und Jazz harmonieren

VON ANTON REICHART

Nesselwang Er bringt alpenländische Volksmusik und Jazz zusammen. Bereits als Kind jazzig unterwegs, gastiert Matthias Schriefl in Köln, aber auch in aller Welt auf großen Bühnen. Aber manchmal zieht es ihn auch in seine Allgäuer Heimat- und Bergwelt zurück. So wie unlängst nach Nesselwang, wo er für geschätzt 200 Besucher in intimer Atmosphäre ein begeistertes Publikum immer wieder aufs Neue in seinen Bann zog.

Der 38-jährige Multiinstrumentalist hatte an diesem lauen Sommerabend keinen weiten Weg. Obwohl er in Köln studiert hat und dort überwiegend lebt, stammt er doch aus dem nur einen Katzensprung über der Wertach gelegenen Oberallgäuer Ort Maria Rain, wo er auch teilweise zu Hause ist. Er lebt sein jugendliches Äußeres und seine bodenständige Haartracht wie auch sein kleidungsmäßige auf „Bergler“-getrimmtes Aussehen.

Auf Bierzeltgarnituren hat sich sein Publikum auf dem Vorplatz von Gastgeber Karl Meyers Bierla-

gerhalle niedergelassen. Der Titel seines Albums Six, Alps & Jazz ist Programm: Die sechs aus ganz Deutschland kommenden Musiker seiner Band bringen alpenländische Volksmusik und Jazz zusammen. Dazu kommt die berührende Atmosphäre unter freiem Himmel, von der Abendsonne bis in die Nacht hinein, unterhalb der Nesselwanger Alp Spitze. Die Band mit ihren rund zwei Dutzend Instrumenten beginnt getragen, ja gemächlich mit einem Jodler aus dem Oberallgäuer Langenwang. Doch der steigert sich bis hin zum furiosen Finale. Und so wie hier präsentieren die Musiker, allen voran der frühere Landesjugend- und Bundesjazzler Schriefl, rasend schnelle Läufe. Er greift zum Alphorn, dem er Melodien entlockt, die man dem Naturton-Instrument gar nicht zutraut. Einen Teil der rhythmischen Begleitung übernimmt der Kontrabass. Wo der mehr Melodie zeigt, ersetzt Johannes Bär das fehlende Schlagwerk mit seiner Stimme.

Bär und Schriefl toppen ihr Spiel, indem sie auf zwei Instrumenten gleichzeitig blasen. Und die Sechs

gehen auf ihr Publikum nicht nur zu, sie marschieren in einer Jazz-Polnaise durch die Reihen der nun endgültig begeisterten Zuhörer.

Propos blasen: Schriefl sieht sich als echter Allgäuer Macher, Mächlar genannt. Und so bezeichnet er sich als „Jazz-Mächlar, der in gar alles reinbläst, was aus Blech besteht.“ Dies ist lediglich die schrift-

deutsche Übersetzung für seine im Dialekt formulierte Beschreibung, die im Internet nachzulesen ist. Er kann auch kurz und sachlich: „I setz Wert auf traditionell umgesetzte Volksmusik!“ Das zeigt er beispielsweise bei „I han amol a Schätzle g'het“ genauso wie beim eher derben Stück „Schädelweh is schee“. Ob Jazz und Jodler (Schriefl:

„...isch all's nâch bei'nd!“) oder der Zwiefache mit zwei rasanten Alphörnern oder eine einschmeichelnde Ballade: Der Jazzkomponist, Bandleader und Multiinstrumentalist vereint, ja versöhnt die Musik seiner Allgäuer Heimat mit dem Jazz und entlässt das restlos begeisterte Publikum in einen traumhaften Allgäuer Sonnenuntergang.



Bunte Truppe: Matthias Schriefl (rechts) mit Six, Alps & Jazz bei der Postbrauerei Nesselwang. Foto: Anton Reichart

Eine Stimme für die, die keine haben

Anwar Aljaseem stellt im Dorfmuseum aus

Roßhaupten Nur ein Wochenende lang zeigt Anwar Aljaseem seine Bilder im Dorfmuseum im Pfannerhaus Roßhaupten. „Als der Krieg in Syrien begann, verschwanden alle Elemente der Schönheit. Die lauteste Stimme in meiner Heimat ist die Stimme des Krieges“, sagt Aljaseem. „Diese Stimme ist stärker als die Stimme des Wortes, der Liebe und der Kunst.“ Er verließ deshalb seine Heimat und ging 3000 Kilometer weit auf der Suche nach einer neuen Heimat und nach Sicherheit, Freiheit und Frieden.

Er malt, weil der Raum der Freiheit in der Malerei größer ist, als in der Realität: „Ich werde einen Krieg führen mit Farben, um den Frieden und die Freiheit zu verteidigen mit Gelb, Rot und Grün.“ Malen sei seine einzige Waffe gegen diese kranke Welt. Die Malerei gebe ihm die Energie und die Kraft, dieses Leben fortzusetzen. Malen sei für eine Krankheit, „eine Krankheit, die nicht heilen will!“ (az)

Die Vernissage beginnt am Freitag, 26. Juli, um 19 Uhr. Am Samstag und Sonntag, 27. und 28. Juli, hat die Ausstellung von 15 bis 18 Uhr geöffnet.



Die Farben sind seine Waffen: Der Syrer Anwar Aljaseem zeigt seine Bilder jetzt in Roßhaupten. Foto: Aljaseem

Kulturnotizen

TANNHEIM

Tal Perspektiven: Freitag Ausstellungseröffnung

Unter dem Titel „Tannheimer Tal Perspektiven“ zeigt die Raiffeisengalerie Augenblick in Tannheim ab kommendem Wochenende Arbeiten des Fotografen Achim Meurer. Gezeigt wird ein Querschnitt seiner Werke der vergangenen Jahre und von vielen Aufenthalten im Tannheimer Tal. Die vier Jahreszeiten werden ebenso thematisiert wie verschiedene Tageszeiten und auch Schwarz-Weiß-Fotografie ist dabei. Meurer, Jahrgang 1970, hat Fotografie noch als Handwerk gelernt und arbeitet trotz Digitalisierung immer noch nach den altbekannten Regeln und Mustern. Er ist immer auf der Suche nach der etwas anderen Perspektive und hat auch mithilfe besonderer Techniken wie der HDR-Fotografie seine eigene Bildsprache gefunden. So kann es sein, dass der eine oder andere rätseln muss, wo ein Bild aufgenommen wurde, obwohl er oder sie mit der Gegend doch sehr vertraut ist. (az)

Die Vernissage beginnt am Freitag, 26. Juli, um 19 Uhr. Anschließend sind die Fotos bis 18. August mittwochs bis sonntags von 15 bis 18 Uhr zu sehen.

WEISSENSEE

Open Air mit zwei Bands am Freitag am Freibad

Zum Rock am See lädt am Freitag, 26. Juli, ab 16.30 Uhr die Wasserwaicht Weissensee ein. Beim Open Air am Freibad sind zwei Bands im Einsatz: die Raw King Rats und The Legendary Cumshots. Der Eintritt kostet sieben Euro. (az)